

Moderamensbericht 5. Tagung der VII. Gesamtsynode am 21./22. Mai 2026

1 Hohe Synode, wir stehen zwischen Ostern und Pfingsten. Christus ist auferstanden
2 und in den Himmel aufgehoben – aber noch ist der Geist nicht ausgegossen auf die
3 Jüngerinnen und Jünger. Das sind wenige. Ratlos und verzagt, politisch verfolgt und
4 gesellschaftlich und religiös geächtet. Und: Standhaft. Trotz allem halten sie fest an
5 der Nachfolge Jesu. Getragen vom Segen des Auferstandenen vertrauen sie darauf,
6 dass Gott seine schützende Hand über sie hält. Und - wenig später wird sich ihre Lage
7 grundlegend verändern!

8 Vielleicht ist es gut, sich das gerade in unserer Zeit vor Augen zu halten. Auch wenn
9 es auf den ersten Blick nur wenige Parallelen zu unserer heutigen Situation gibt. Wir
10 leben in einer gut ausgestatteten Kirche – mit, wenn auch sinkender, doch immer
11 noch vorhandener Finanzkraft, sichtbar in der Gesellschaft, mit Ämtern und
12 Funktionen, mit Gebäuden und Liegenschaften. Wir verfügen über vieles von dem,
13 was die ersten Christinnen und Christen nicht hatten.

14 Und dennoch: Auch bei uns gibt es Verunsicherung. Auch bei uns gibt es Verzagttheit
15 und Enttäuschung. Ein Ringen um den richtigen Weg. Die alten Traditionen geben
16 Halt, aber sie halten auch fest. Und es gibt viel Gleichgültigkeit gegenüber „der
17 Kirche“ und ihrer Botschaft. Auch unseren Gemeinden, auch unserer Kirche würde
18 ein Schub des Heiligen Geistes guttun.

19 Die angespannte Weltlage, der Klimawandel, die Spaltungen in der Gesellschaft – und
20 der immer lautere Ruf nach einfachen Lösungen und nach einer „starken Hand“: Die
21 Themen, die in unseren Moderamensberichten seit Jahren als kritische Marker
22 benannt werden, werden jetzt zu einer bedrängenden Wirklichkeit.

23 Deshalb kommt es entscheidend darauf an, die Rolle der Kirche in dieser Welt und in
24 unserer Gesellschaft klarer zu bestimmen. Wer sind wir? Was macht uns aus? Was
25 hält uns zusammen? Auf Gottes Wort zu hören, die Botschaft klar zu formulieren, sich
26 diakonisch für die Schwachen einzusetzen und ein Ort zu sein, an dem Menschen
27 Trost, Halt, Geborgenheit und innere Stärkung finden. Das braucht es.

28 Dafür braucht es eine tiefgehende inhaltliche Besinnung. Dazu braucht es Freiheit,
29 Raum zum Denken, zur Diskussion, zum Gespräch auch mit Menschen, die nicht
30 unbedingt der Kerngemeinde angehören. Raus aus dem eigenen Saft! Und dafür
31 braucht es passende Strukturen – schlank, beweglich und von einer breiten Basis
32 getragen.

33 Alle diese Themen finden sich in der Arbeit des Moderamens wieder. Entsprechend
34 gliedert sich dieser Moderamensbericht wie folgt:

35	I. Inhalte.....	3
36	1. Gottesdienst.....	3
37	2. Krieg und Frieden.....	4
38	3. Antisemitismus.....	5
39	4. Gesamtkirchliches Themenmanagement – Demokratie	6
40	II. Strukturfragen	6
41	1. Grundsätzliche Überlegungen.....	6
42	III. Weitere Themen des Moderamens und der kirchlichen Verwaltung	8
43	1. Jugendarbeit.....	9
44	2. Buchhaltung	9
45	3. Digitalisierung und Meldewesen.....	10
46	4. Reformierte Gemeinde Oldenburg.....	10
47	IV. Konföderation	10
48	1. Aufarbeitung sexualisierter Gewalt.....	10
49	2. Christlicher Religionsunterricht in Niedersachsen	11
50	V. Ökumene	11
51	1. in Niedersachsen.....	12
52	2. WCRC.....	12
53	3. NESSL.....	12

54 Außerdem hat sich das Moderamen mit den Themen Pfarrdienst und Ämtergesetz
55 beschäftigt. Beide Themen werden wir im Vorfeld der Tagesordnungspunkte
56 einbringen – sie werden dem Moderamensbericht in der schriftlichen Fassung
57 hinzugefügt werden.

58 Ich beginne mit

59 **I. den Inhalten.**

60 **1. mit dem zentralen Inhalt, dem Gottesdienst**

61 Die Gottesdienste – sonntags vormittags – sind nach reformiertem Verständnis das
62 Zentrum christlicher Gemeinde. Dieser Anspruch wird aber längst nicht mehr überall
63 sichtbar. Das betrifft die Besucherzahlen, aber auch die Lebendigkeit und Qualität der
64 Gottesdienste. Darüber wird kaum offen diskutiert. Aus Rücksicht auf diejenigen, die
65 an der Gestaltung beteiligt sind, und auch, um nicht noch die letzten Besucher*innen
66 zu verprellen. In den Gemeinden wird der Rückgang des gottesdienstlichen Lebens
67 durchaus wahrgenommen, auch dort, wo der Gottesdienstbesuch noch als
68 grundsätzlich gut gelten kann. Trotzdem halten viele Gemeinden an der Feier des
69 sonntäglichen Gottesdienstes und der vertrauten Form fest. Auch da, wo nur wenige
70 kommen, soll sonntags regelmäßig Gottesdienst „in der eigenen Kirche“ gefeiert
71 werden. Das ist verständlich, gerade im Blick auf das hohe Alter und die langjährige
72 Treue vieler Gottesdienstbesucher. Die Zukunft der Kirche in ihrer vielfältigen Gestalt
73 hängt ja auch davon ab, die Verantwortung für kirchliches Handeln von einer
74 Generation an die nächste weiterzugeben. Gottesdienste, die aber nur von einer
75 immer älter werdenden und ständig schrumpfenden Kerngemeinde wahrgenommen
76 werden, tragen nicht dazu bei, den Gottesdienst für neue Zielgruppen attraktiv zu
77 machen. Wenn dieser Entwicklung nicht entgegengewirkt wird, wird das
78 gottesdienstliche Leben an vielen Orten allmählich verschwinden – und das, obwohl
79 ein guter Gottesdienst durchaus die gesellschaftliche Suche nach Orientierung, Trost
80 und Gemeinschaft positiv aufnehmen kann. Selbst vereinzelte gottesdienstliche
81 Erfahrungen werden von vielen Menschen als positiv und bewegend erfahren.

82 Viele Gemeinden haben begonnen, gemeinsam Gottesdienst im Wechsel zwischen
83 den einzelnen Kirchen zu feiern, insbesondere während der Sommerferien und im
84 Winter - auch, um die Heizkosten gering zu halten. Leider ist für Fernerstehende nicht
85 immer ersichtlich, in welcher Kirche sonntags Gottesdienst gefeiert wird. Denn
86 Gottesdienstorte und -Zeiten werden oft lediglich in Gemeindebriefen und
87 Schaukästen mitgeteilt und erreichen damit nur eine sehr begrenzte Öffentlichkeit.
88 Die Suche nach Gottesdienstorten und -zeiten im digitalen Raum läuft mancherorts
89 ins Leere. Erfreulich ist, dass sich eine wachsende Zahl von Lektorinnen und Lektoren
90 sowie Predigenden im Ehrenamt an der Leitung der Gottesdienste beteiligt. Gerade in
91 kleineren Gemeinden ist das ein wichtiger Beitrag, um das gottesdienstliche Leben
92 aufrechtzuerhalten. Allerdings führt dies nicht überall zu einer Stabilisierung der
93 Besucherzahlen.

94 Es gibt aber durchaus auch Gottesdienste, die Menschen auch aus benachbarten
95 Gemeinden anziehen. Die Gemeindeglieder sind längst nicht mehr so ortsgebunden,
96 wie dies oftmals postuliert wird. Und sie wählen die Gottesdienste, die sie besuchen,

97 nicht nur nach der schnellen Erreichbarkeit aus, sondern auch danach, wie attraktiv
98 ihnen ein Gottesdienst – oder auch ein Prediger/eine Predigerin erscheint. Besonders
99 gut besucht sind häufig sogenannte „besondere“ Gottesdienste – also Gottesdienste
100 an besonderen Orten oder zu besonderen Anlässen. Diese sprechen auch Menschen
101 an, die sonst nicht regelmäßig zum Gottesdienst kommen.

102 Das Moderamen hat den Zukunftsausschuss unter Beteiligung des Ausschusses für
103 Mitgliederorientierung und Öffentlichkeitsarbeit beauftragt, sich mit dem Thema
104 Gottesdienst zu befassen. Mit den Fragen: Wie kann die Qualität und Attraktivität von
105 Gottesdiensten erhöht werden? Steht möglicherweise die Vielzahl der sonntäglichen
106 Gottesdienste ihrer Qualität im Weg? Wie verhält sich eine größere Vielfalt in der
107 Gottesdienstlandschaft zu den vertrauten sonntäglichen Gottesdiensten?. Ziel ist es,
108 Vorschläge und Modelle zu erarbeiten, die die Kirchengemeinden und
109 Synodalverbände dabei unterstützen, ihre Angebote weiterzuentwickeln.

110 Wie in der Herbstsynode beschlossen, soll durch die Stärkung der regionalen
111 Kirchenmusik auch das musikalische Angebot für Gottesdienste erhöht und
112 diversifiziert werden. Besonders sollen dabei poplarmusikalische Elemente
113 entwickelt und gefördert werden.

114 Mit der Einführung der reformierten Liturgie steht haupt- und ehrenamtlich
115 Predigenden ein erneuertes und breiteres Repertoire zur Verfügung, das auch
116 inklusive Sprachgestaltung und veränderte Gottesbilder berücksichtigt. Auch das
117 „neue“ EG zeigt neues Liedgut und Möglichkeiten zu einer abwechslungsreicheren
118 Gestaltung einzelner gottesdienstlicher Elemente auf – wie z.B. der Psalmen. Ein
119 herzlicher Dank gilt den Gemeinden, die sich intensiv an der Erprobungsphase
120 beteiligt haben. Die Initiative „einfach heiraten“ soll die kirchliche Trauung wieder ins
121 Bewusstsein heiratswilliger Paare rücken. Für das nächste Jahr ist eine Beteiligung
122 unserer Kirche an der Aktion „MeineKonfirmation“ geplant.

123 Letztlich bleibt aber die zentrale Frage bestehen: Wie können Gottesdienste Orte sein
124 und bleiben – oder wieder werden –, an denen Menschen Kraft schöpfen für ihr
125 Leben, auch für gesellschaftliches Engagement? Orte, an denen sie Gemeinschaft
126 erfahren, in ihrer Haltung gestärkt werden und echte Denkanstöße für ihre Fragen
127 erhalten? Orte, an denen die Begegnung mit Gottes Wort gelingt?

128 **2. Krieg und Frieden**

129 Die aktuellen politischen Entwicklungen, aber auch die Diskussionen im
130 Zusammenhang mit der Denkschrift der EKD haben die Friedensfrage wieder stärker
131 in den Mittelpunkt gerückt. Nach der letzten Synodaltagung hat sich der
132 Friedensausschuss unserer Kirche kritisch mit der Denkschrift auseinandergesetzt.
133 Der Ausschuss hält eine Ächtung atomarer Bewaffnung, wie sie auch in unserer

134 Synode im Herbst 2021 zum Ausdruck gebracht worden ist, weiterhin für richtig. Auch
135 aus einzelnen Gemeinden kommt der Wunsch nach einem deutlicherkennbaren
136 Bekenntnis zu Abrüstung und Gewaltlosigkeit. Wie von der Synode beschlossen, hat
137 der Friedenausschuss die Beschäftigung mit dem Thema zivile Friedenssicherung
138 durch Entwicklungszusammenarbeit aufgenommen. Auch auf EKD-Ebene wird über
139 genau diese Frage noch einmal vermehrt nachgedacht.

140 In der Öffentlichkeit zeigt sich derzeit ein besonders hoher Beratungsbedarf bei der
141 Frage nach einem möglichen Dienst in der Bundeswehr. Seit Beginn dieses Jahres
142 steht dafür Pastor Bert Gedenk als Ansprechpartner zur Verfügung, der sich gezielt
143 für diese Aufgabe fortgebildet hat.

144 Die große Zahl an Anfragen – auch aus Schulen – macht jedoch deutlich: Diese
145 Aufgabe kann nicht von einer einzelnen Person getragen werden. Es braucht
146 Menschen in allen Regionen, die bereit sind, sich für diese Beratung qualifizieren zu
147 lassen und diese Verantwortung zu übernehmen.

148 Auch unsere evangelische Jugend ist hier aktiv und sucht den Kontakt zu den jungen
149 Menschen beschäftigt, die sich mit der Anfrage der Regierung konfrontiert sehen, ob
150 sie zum Dienst an der Waffe bereit sind.

151 Die weltpolitische Entwicklung hat die Denkschrift der EKD an manchen Stellen
152 überholt. Die Entwicklung im Ukrainekrieg aber auch die Kampfhandlungen in der
153 Golfregion zeigen einen wachsenden Einsatz von – zum Teil KI-gesteuerten,
154 autonomen - Waffen. Diese Waffen treffen in erster Linie die Zivilbevölkerung, die
155 ihnen an vielen Orten hilflos ausgeliefert ist. Eine breite Befassung mit dieser
156 Thematik aus ethischen Gesichtspunkten erscheint angesichts dessen unabdingbar.

157 Unter diesem Aspekt soll die Friedensfrage Thema des politischen Reformationstags
158 unserer Kirche werden.

159 **3. Antisemitismus**

160 Mit großer Besorgnis sehen wir auf den wachsenden Antisemitismus auch in
161 Deutschland. Unser Ausschuss für das christlich-jüdische Gespräch macht sich
162 intensiv Gedanken, wie dieses Thema in unserer Kirche wieder stärkere
163 Aufmerksamkeit gewinnen kann, auch weil es kaum noch überlebende Zeitzeuginnen
164 und Zeitzeugen gibt. Insbesondere in der Bildung und der Begegnung mit jungen
165 Menschen braucht die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit, aber auch der Blick auf
166 den Reichtum jüdischen Lebens in Deutschland Raum. Unter dem Titel „Miteinander
167 gegen Hass und Hetze“ hat der Ausschuss für die Jgst.11 des evangelischen
168 Gymnasiums Nordhorn und eine weitere begrenzte Öffentlichkeit eine exemplarische
169 Modellveranstaltung konzipiert, die künftig auf weitere Gemeinden und

170 Bildungseinrichtungen im Wirkungsbereich der Reformierten Kirche übertragbar sein
171 soll.

172 Ein thematischer Schwerpunkt wird dabei auch die aktuelle Situation im
173 Nahostkonflikt sein – insbesondere in ihrer unmittelbaren Auswirkung auf jüdisches
174 Leben in Deutschland. Die Veranstaltung wird den Nahostkonflikt nicht ausklammern,
175 sondern ihn sensibel und differenziert thematisieren, um Spannungsfelder
176 aufzuzeigen und gleichzeitig Wege zu einem respektvollen Miteinander zu eröffnen.
177 Die Landeskirche unterstützt und fördert solche Veranstaltungen.

178 **4. Gesamtkirchliches Themenmanagement – Demokratie**

179 Um die Sichtbarkeit der evangelischen Kirche in der Öffentlichkeit zu erhöhen und
180 gleichzeitig Ressourcen zu bündeln, haben sich die Gliedkirchen der EKD darauf
181 verständigt, jährlich drei kampagnenfähige Themen gemeinsam zu gestalten. Unsere
182 Kirche beteiligt sich daran entsprechend einem Beschluss des Moderaments –
183 allerdings mit unterschiedlicher Intensität je nach Thema.

184 Für 2026 sind dies die drei Themen Seelsorge, „einfach heiraten“ und „Demokratie“.
185 Zum Thema „Seelsorge“ ist im Februar ein Heft „reformiert“ erschienen, das Thema
186 wurde auch über Social Media ausgespielt. Auch die Kampagne „einfach heiraten“
187 wird von unserer Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Daran beteiligen sich zwölf
188 Gemeinden in unserem Kirchengebiet.

189 Das Thema „Demokratie“ erhält bei uns eine besondere Aufmerksamkeit – auch vor
190 dem Hintergrund der aktuellen politischen Entwicklungen in unserem Land. Es wurde
191 deshalb als Schwerpunktthema dieser Synodentagung gewählt. Auch die
192 Hauptversammlung des Reformierten Bundes wird sich mit dem Thema Demokratie
193 unter dem Schwerpunkt „Recht und Rechtsstaatlichkeit“ beschäftigen – sie findet
194 unter der Federführung der Altreformierten Kirche vom 23.-26. September 2026 in
195 Nordhorn statt.

196 **II. Strukturfragen**

197 **1. Grundsätzliche Überlegungen**

198 Die inhaltlichen Herausforderungen, die ich beschrieben habe, sind eng mit
199 theologischen Fragen verbunden. Sie fordern unsere Gemeinden und unsere Kirche
200 dazu heraus, eine klare Position zu entwickeln – auf der Grundlage von Bibel und
201 Bekenntnis.

202 Es ist eine tiefe Überzeugung der Evangelisch-reformierten Kirchen, dass es wichtig
203 ist, dass ihre Stimme auf allen gesellschaftlichen Ebenen gehört wird. Im
204 überbordenden Alltagsgeschäft von Kirchengemeinden und Synodalverbänden, aber
205 auch von Pfarrpersonen, anderen Hauptamtlichen und aufgrund der zunehmend
206 hohen Belastung von ehrenamtlich für die Kirche tätigen Personen fehlt oftmals die
207 Zeit für eine gründliche und differenzierte Beschäftigung mit inhaltlichen Themen, oft
208 auch die Kraft für eine Auseinandersetzung in ihrem jeweiligen Umfeld – manchmal
209 auch das Know-How, vielleicht auch schlicht das Interesse daran.

210 Wenn wir uns im Moderamen zur Zeit intensiv mit der Frage nach den Strukturen
211 befassen und wenn wir auch Gemeinden und Synodalverbände dazu auffordern,
212 dann tun wir das nicht allein mit Blick auf die absehbaren Engpässe. Dahinter steht
213 vor allem der Wunsch, Gemeinden so zu entlasten, dass sie größere Freiräume für die
214 Beschäftigung mit theologischen und gesellschaftlichen Fragen finden und in den
215 aktuellen Umbrüchen lebendig und strahlkräftig bleiben. Diese Entlastung zielt an
216 erster Stelle auf die komplexer werdenden Verwaltungsvorgänge in den
217 Körperschaften. Aber sie betrifft auch das Verhaftet-Sein in lieb gewordenen
218 Traditionen – weil genau diese zu einem Hemmnis für eine Weiterentwicklung
219 werden können.

220 Bereits seit etwa 10 Jahren bereiten wir uns auf die Veränderungen vor, die sich aus
221 den Veränderungen finanzieller und personeller Ressourcen ergeben. Begonnen hat
222 dies mit der Entwicklung einer mitgliederbasierten mittelfristigen Finanzplanung, der
223 Einrichtung einer Sammelanlage für kirchliches Vermögen, um Kirchengemeinden von
224 Aufgaben zu entlasten und mit der Sicherstellung der künftigen finanziellen
225 Handlungsfähigkeit der Gesamtkirche durch die Versorgungs- und Gemeindestiftung.

226 Ebenso ist der Rechtsrahmen dahingehend immer weiter verstärkt worden, dass sich
227 Kirchengemeinden deutlich mehr als bisher auf ihre inhaltliche Arbeit und
228 Ausrichtung konzentrieren und auch die Möglichkeiten haben, dieses umzusetzen. Als
229 Stichworte sollen hier nur das Kirchengesetz zur Strukturentwicklung genannt
230 werden, das Kirchenverbandsgesetz, die Einführung einer Wahlzeit für Pfarrerrinnen
231 und Pfarrer und einer verbindlichen Evaluation der Arbeit der Kirchengemeinden
232 sowie die Änderung der Zuweisungsordnung, um die Abhängigkeit von Gebäuden in
233 der kirchlichen Arbeit zu verringern und die Flexibilität des Handelns zu erhöhen.

234 Insbesondere aufgrund der nun zunehmenden Ruhestände, werden die
235 Veränderungsprozesse aber nun in vielen Kirchengemeinden wahrnehmbar. Dies
236 zwingt auch vor Ort zum Handeln.

237 Leider führen die anstehenden Schritte erst einmal nicht zu einem Gefühl der
238 Entlastung: Denn die Notwendigkeit, innezuhalten, sich zu fokussieren und sich (neu)
239 auf den Auftrag der Kirche in der gegenwärtigen Zeit zu besinnen erfordert eine Fülle
240 von Diskussionen, Absprachen, und Neuordnung von Arbeitsprozessen. Das bindet

241 die Arbeitskräfte auf allen Ebenen extrem. Gerade der Wunsch nach einer
242 Neuausrichtung auf die inhaltliche Arbeit führt erst einmal zu einer immer
243 weitergehenden Befassung mit Strukturfragen. Wenn dazu auch noch Verlustängste
244 und Beharrungstendenzen kommen, dann geht diesen Prozessen viel von der
245 positiven Energie verloren, die zur Beteiligung motivieren und zum Gelingen nötig
246 sind. Oft machen sich Erschöpfung und Resignation breit. Die Kirche kann sich nicht
247 einfach „neu erfinden“, auch wenn diese Forderung gelegentlich postuliert wird.

248 Um so dringlicher ist es, offen und ehrlich darüber nachzudenken, wie unter den
249 derzeitigen Bedingungen eine kirchliche Landschaft geschaffen werden kann, in der
250 Menschen ihre Gaben „willig und mit Freuden zum Wohl der Anderen“ (HeidKat
251 Frage 54) einsetzen können, ohne dabei zu erschöpfen. Das betrifft alle, die in der
252 Kirche Verantwortung tragen – hauptamtlich, nebenamtlich und ehrenamtlich. Und
253 dabei muss ein zentraler reformierter Grundsatz erhalten bleiben: Kirche wird von
254 der Basis her gedacht.

255 Aktuell arbeiten wir in diesem Zusammenhang an zwei großen Themenkomplexen:
256 Der Neukonzeption des Pfarrberufs und – als Voraussetzung dessen – dem
257 Ämtergesetz, das auch strukturelle Entscheidungen notwendig macht.

258 Das Moderamen hat sich in der Berichtsperiode mit der Weiterarbeit an diesen
259 beiden Themen befasst und dabei auch die Moderamina der Synodalverbände, die
260 PCs und die Pfarrvertretung beteiligt. Beide Themen haben je eigene TOPs auf dieser
261 Synode. Wir werden bei der Einbringung dieser TOPs näher auf diese Entwicklungen
262 eingehen. Und – um es schon hier zu sagen: Wir werden der Synode vorschlagen, die
263 beiden Themen in den Gemeinden und Regionen gemeinsam zu bearbeiten und die
264 Beschlussfassungen um ein halbes Jahr auf die Frühjahrssynode 2027 zu verschieben.
265 Dann müssen wir mit den Rückmeldungen, die zu diesen Themen aus den Regionen
266 und Gemeinden zu uns kommen, nicht sofort ins Gesetzgebungsverfahren gehen,
267 sondern wir haben den Raum, auch noch einmal in eine Diskussion zurück zu gehen.
268 Das scheint uns wichtig. Wir wissen, dass wir damit Gemeinden unzufrieden machen,
269 die am liebsten schon jetzt in die Umsetzung des Ämtergesetzes gehen würden. Für
270 sie werden wir im Herbst einen Erprobungsrahmen schaffen, damit nicht wichtige
271 Entwicklungen ausgebremst werden. Um insbesondere die Gemeinden in den
272 anstehenden Entwicklungen zu unterstützen, hat das Moderamen zum einen eine
273 Pfarrstelle für „Strukturentwicklung“ ausgeschrieben und mit Pastor Sven Kramer
274 besetzt, zum anderen die bereits bewilligte juristische Stelle besetzt, die zum 1.6. die
275 Arbeit aufnehmen wird.

276 **III. Weitere Themen des Moderamens und der kirchlichen Verwaltung**

277 **1. Jugendarbeit**

278 Am 29. Mai wird Bernhard Schmeing in den Ruhestand verabschiedet. Das
279 Moderamen wird Pfarrerin Katrin Koelmann zum 1.9.2026 auf seine Nachfolge
280 berufen. Mittlerweile hat auch Kim Harberts die vom Land Niedersachsen
281 mitfinanzierte Stelle für Jugendbildung angetreten.

282 **2. Buchhaltung**

283 Mittlerweile sind alle Kirchengemeinden auf kaufmännische Buchführung umgestellt.
284 Die Jahresabschlüsse 2024 sollen aufgrund eines Beschlusses des Moderamens der
285 Gesamtsynode bis Mai 2026 fertiggestellt sein. Das Projektteam des Kirchenamtes
286 begleitet gerade die Kirchengemeinden bei der Erstellung der Jahresabschlüsse.
287 Hierbei gibt es immer wieder auch Nachfragen zur Bildung von
288 Substanzerhaltungsrücklagen. Hierzu liegt auch ein Antrag vor, so dass im Einzelnen
289 bei diesem Tagesordnungspunkt dazu berichtet wird.

290 Ein wichtiger weitergehender Schritt ist die Schaffung eines Angebots zur Übernahme
291 der Buchführung und weiterer Verwaltungsaufgaben durch eine Servicestelle im
292 Landeskirchenamt. Entsprechende Bitten sind in der Vergangenheit immer wieder an
293 uns herangetragen worden. Nun hat die Synode des Nördlichen Ostfriesland
294 beschlossen, mit der Landeskirche ins Gespräch darüber zu gehen, ob und wie ihr
295 Rentamt – das längst über die Grenzen des Synodalverbands hinaus für die
296 Rechnungsführung von Gemeinden tätig wird – zum Jahresende an die Landeskirche
297 abgegeben werden kann. Das Moderamen der Gesamtsynode sieht dies positiv.
298 Jedoch kann eine solche Übernahme der Trägerschaft durch die Gesamtkirche nur
299 erfolgen, wenn das Angebot dann für alle Kirchengemeinden geöffnet wird. Um dies
300 möglich zu machen werden wir einige Bereiche im Landeskirchenamt neu
301 organisieren müssen. Dies bereiten wir derzeit vor und werden über die weiteren
302 Schritte in der Herbstsynode berichten.

303 Mit der angedachten Übernahme der Aufgaben, die jetzt das Rentamt erfüllt, können
304 Verwaltungskompetenzen, z.B. im Bereich der Buchführung, der
305 Liegenschaftsverwaltung oder der Unterstützung bei der Friedhofsverwaltung
306 gebündelt werden und es wird für alle Kirchengemeinden ein transparentes Angebot
307 geschaffen, Mit einem solchen Angebot, das wir natürlich schrittweise auf- und
308 ausbauen müssen, können wir Kirchengemeinden ein Angebot machen, mit dem sie
309 von Verwaltungsaufgaben entlastet werden, um sich stärker auf inhaltliche Arbeit zu
310 konzentrieren.

311 **3. Digitalisierung und Meldewesen**

312 Das Kirchenamt hat sich im Januar mit dem Digitalbeauftragten der EKD mit der Frage
313 des Einsatzes von KI in der kirchlichen Verwaltung beschäftigt. Es ist abgestimmt
314 worden, dass im laufenden Jahr unter Hinzuziehung der Synodalverbände eine
315 Digitalstrategie entwickelt werden soll. Das im November 2025 beschlossene
316 Digitalgesetz befindet sich derzeit in der Umsetzung.

317 Zudem wird derzeit gemeinsam mit den anderen Evangelischen Kirchen in
318 Niedersachsen geprüft, welche Meldewesensoftware ab 2027 eingesetzt werden soll.
319 Die bisherige Software wird nicht mehr fortgeführt, so dass es zu einem Wechsel
320 kommen muss.

321 **4. Reformierte Gemeinde Oldenburg**

322 Im Mai 2024 hat die Gesamtsynode befürwortet eine einvernehmliche Erweiterung
323 des Kirchengebietes der Evangelisch-reformierten Kirche auf das Gebiet der
324 Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg sowie die Gründung einer Evangelisch-
325 reformierten Kirchengemeinde Oldenburg befürwortet.

326 Das Moderamen der Gesamtsynode wurde beauftragt, mit der Evangelisch-
327 Lutherischen Kirche in Oldenburg entsprechende Verhandlungen über die
328 Ausweitung der reformierten Parochie zu führen. An dieser Stelle soll darauf
329 hingewiesen werden, dass diese Gespräche andauern. Durch die Neukonstituierung
330 der beiden Synoden ist es zu Verzögerungen gekommen, weil sich insbesondere in
331 Oldenburg der zuständige Synodalausschuss neu gebildet hat. Für den Frühsommer
332 sind weitere Gespräche geplant, um über einen Weg zu sprechen, wie eine
333 reformierte Kirchengemeinde in Oldenburg entstehen kann, dem beide Kirchen
334 zustimmen können.

335 **IV. Konföderation**

336 **1. Aufarbeitung sexualisierter Gewalt**

337 Nach einem zähen Ringen um die Besetzung hat im Januar dieses Jahres die
338 „unabhängige regionale Aufarbeitungskommission“ (URAK) Niedersachsen/Bremen
339 endlich ihre Arbeit aufnehmen können. Zum 1. Januar ist in den Mitgliedskirchen der
340 Konföderation und in Bremen auch die Anerkennungsrichtlinie der EKD in Kraft
341 getreten. Die erwartete Orientierungshilfe für Zahlungen befindet sich noch in einer
342 letzten Abstimmung zwischen den Gliedkirchen, der Diakonie und dem
343 Beteiligtenforum der EKD. Insgesamt zeigt sich, dass trotz – vielleicht auch wegen –
344 der intensiven Bemühungen um einen gemeinsamen Weg der Gliedkirchen und der

345 Diakonie in der EKD in Abstimmung mit dem Beteiligten-Forum die Aufarbeitung
346 sexualisierter Gewalt langsamer vorankommt, als wir alle uns das wünschen.

347 Deutlich langsamer als von der Synode gewünscht, sind auch die Fortschritte in der
348 Prävention sexualisierter Gewalt im Bereich unserer Kirchengemeinden und -
349 Einrichtungen. Auch hierzu wird es einen eigenen TOP mit einem Sachstandsbericht
350 geben. Dabei soll hier schon erwähnt werden, dass die flächendeckende
351 Durchführung von Schulungen und die flächendeckende Erstellung von
352 Präventionskonzepten nicht einfach eine weitere bürokratische Anforderung ist. Die
353 erschreckende Erkenntnis, wie weit verbreitet sexualisierte Gewalt und
354 Respektlosigkeit vor den persönlichen Grenzen auch in der Kirche um sich greifen,
355 nötigt zum entschlossenen Handeln – um der betroffenen Personen, aber auch um
356 der Glaubwürdigkeit der Kirche willen. Das Moderamen schlägt einen synodalen
357 Fachtag zu diesem Thema vor.

358 **2. Christlicher Religionsunterricht in Niedersachsen**

359 Last not least zeigt sich auch im christlichen Religionsunterricht, dass die gewünschte
360 Zusammenarbeit der evangelischen Kirchen und katholischen Bistümer mit dem Land
361 Niedersachsen in der Frage eines allgemeinen christlichen Religionsunterrichts ihre
362 Zeit braucht. Die letzten Monate waren bestimmt von Abstimmungsprozessen im
363 Blick auf die Kerncurricula zwischen den Vertreter*innen der Kirchen und dem
364 Kultusministerium, aber auch durch theologisch-pädagogische Diskussionen zwischen
365 den Kirchen. Hier wurde und wird mit Hochdruck und sehr intensiv daran gearbeitet,
366 einen Start des CRU zum kommenden Schuljahr für die Grundschulen und die
367 Jahrgangsstufen 5 und 6 zu ermöglichen.

368 Inzwischen liegen die zwischen den Kirchen und dem Kultusministerium
369 abgestimmten Kerncurricula im Entwurf vor. Deren Ansatz ist religionssoziologisch an
370 der Lebenswelt der Schüler*innen orientiert. Positiv anzumerken ist die differenzierte
371 Aufnahme des Themas Ökumenizität und Konfessionalität: Beide evangelischen
372 Bekenntnisse werden benannt, darüber hinaus werden auch die der ACK angehörigen
373 Freikirchen berücksichtigt. Aus reformierter Sicht ist bemerkenswert, in welchem
374 Umfang biblische Grundierungen und Bezüge in die einzelnen Themen eingearbeitet
375 sind.

376 Das Thema CRU leitet über zum Thema

377 **V. Ökumene**

378 **1. in Niedersachsen**

379 Im Blick auf die Zusammenarbeit mit der Römisch-katholischen Kirche in
380 Niedersachsen ist vor allem der Wechsel von Bischof Heiner Willmer nach Münster
381 von Bedeutung, der im Anschluss an seine Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen
382 Bischofskonferenz erfolgt. Bischof Willmer hat sich für das ökumenische Miteinander
383 – insbesondere im Blick auf den CRU – eingesetzt. Die Stimme des Bistums
384 Hildesheim wird in den weiteren Gesprächen mit dem Land Niedersachsen fehlen.

385 **2. WCRC**

386 Anfang Mai hat das Exekutivkomitee der WCRC in Hannover getagt. Die Tagung ist
387 von unserer Kirche, der Lippischen Kirche, dem Reformierten Bund und der EKD
388 begleitet worden. Aufgrund der Diskussion bei der Generalversammlung in Chiang
389 Mai im vergangenen Jahr stand ein Besuch im KZ Bergen-Belsen und eine
390 Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus im Zentrum dieses Besuchs.

391 **3. NESSL**

392 Mit tiefer Besorgnis beobachten wir den Krieg Israels mit der Hisbollah im Libanon.
393 Das Ausmaß der Zerstörung im Süden des Libanon und in Beirut ist groß. Davon
394 betroffen ist in großem Ausmaß auch unsere Partnerkirche in Syrien und im Libanon,
395 die NESSL. Viele ihrer Mitglieder mussten den Süden des Libanon infolge der Kämpfe
396 verlassen, die Gemeinden in der Mitte und im Norden des Landes unterstützen die
397 Geflüchteten. Immer wieder berichtet uns Bischof Joseph Kassab vom immensen
398 Ausmaß der Zerstörungen und der Verzweiflung der Menschen in den Gemeinden.
399 Auf Beschluss des Moderaments hat das Moderament unserer Kirche der NESSL 10 000
400 € als Soforthilfe für die Unterstützung geflüchteter Familien (insbesondere der
401 Kinder) zur Verfügung gestellt. Weitere 10.000 € sind aus Diakoniemitteln
402 hinzugefügt worden, aus Spenden und Kollekten wurden 28.000 € gesammelt. Somit
403 konnten der NESSL 48.000 € überwiesen werden, die der Versorgung geflüchteter
404 Familien zugute kommen sollen. Auch unsere heutige Kollekte soll ein Zeichen der
405 Solidarität mit den leidenden Geschwistern sein.

406 Bedingt auch durch die Partnerschaft mit der NESSL engagiert sich unsere Kirche in
407 der EMOK, der Evangelischen Mittel-Ost Konferenz der EKD.

Hohe Synode,

ich gebe Ihnen auf Wunsch des Moderamens den alljährlichen Bericht zur Personalsituation in unserer Kirche wieder. Dabei habe ich den Personenkreis berücksichtigt, der als Theolog*innen in den Gemeinden und in gesamtkirchlichen Arbeitsbereichen tätig ist oder sich auf eine solche Aufgabe vorbereiten. Ich beziehe mich hierbei auf den Stand vom April 2026, füge aber an einigen Stellen aktualisierte Angaben ein. Da auf einer der vorangegangenen Synoden der Wunsch an mich gerichtet wurde, auch die Jugendreferent*innen im Personalbericht mit zu berücksichtigen, ergänze ich den Bericht noch mit einigen Angaben aus dem Jugendbüro.

Ich fahre fort in der Personalentwicklung der reformierten Kirche:

In der Evangelisch-reformierten Kirche arbeiten **derzeit 113 aktive Pfarrer*innen**.

10,5 Stellen aus dieser Summe werden allerdings nicht aus dem Haushalt der Gesamtkirche bezahlt, weil sie im Synodalverband Bayern tätig sind und von diesem ihr Gehalt beziehen.

Von diesen 110 Pfarrer*innen arbeiten 97 im Gemeindedienst. Davon haben 4 einen Teil-Gemeindedienst und erfüllen einen zusätzlichen Auftrag.

Weitere 16 Personen sind nicht in einer Gemeinde tätig, sondern arbeiten in einem speziellen Bereich wie etwa Krankenhaus- oder Gefängnisseelsorge, im Jugendbereich, in der Gemeindeberatung oder in meinem Fall auch als Pastorin im Kirchenamt. (Von diesen 16 werden drei im Stellenplan als sogenannte theologische Mitarbeitende geführt, weil sie keine Pfarrstelle besetzen)

1 Pfarrer arbeitet zu 100% im Schulpfarramt, 1 weiterer Kollege hat einen 50% Schulauftrag.

Im sogenannten Wartestand befindet sich derzeit 1 Pfarrer.

Die Gefängnisseelsorgestelle der Konföderation wird aufgrund des Ruhestandes des Pfarrstelleninhabers nicht mehr durch einen/eine Pastor*in unserer Kirche besetzt.

Die Stelle des Landesjugendpfarrers, der zum 1.6. in den Ruhestand wechselt, wird zum 1.9. wiederbesetzt sein.

Die Frauenpfarrstelle, die zu 75% besetzt wird, wird zum Jahreswechsel vakant. Über Art und Umfang der Fortführung dieser Stelle wird in dieser Synodensitzung beraten.

Unser evangelischer Auftrag, also das Evangelium in veränderten Zeiten, mit veränderten Formen in die Welt zu bringen, führt uns dazu, als reformierte Gemeinden ein deutliches Profil zu entwickeln, zu schauen, was unsere Chancen und Möglichkeiten in den unterschiedlichen Regionen sind, welche skills und Möglichkeiten in den Gemeinden stark gemacht werden und was wir mit anderen Gemeinden zusammen zum Leuchten bringen können, damit jeder die reformierten Lichter in den unterschiedlichen Regionen erkennen kann. Dieser Regionalisierungsprozess kann dazu führen, dass neben dem Pfarrdienst andere Professionen in Gemeindediensten nötig werden. Sie wissen, dass zur Zeit auf unterschiedlichsten Ebenen Überlegungen stattfinden, wie das gehen könnte. Ebenso findest ein Klärungsprozess des Pfarrbildes statt, also die Frage, welche Tätigkeit die genuinen Aufgaben einer studierten Pfarrperson zukommen. Darüber hinaus brauchen wir aber wie eh und je viele Ehrenamtliche und wir freuen uns, dass in den vergangenen zwei Jahren viele Fortbildungs- und Ausbildungsangebote für Ehrenamtliche in Anspruch genommen worden sind.

Allein 5 ehrenamtliche Notfallseelsorger*innen sind in der letzten Zeit ausgebildet worden. aber auch ehrenamtliche Schulseelsorger*innen werden mehr und selbstverständlich auch die **Lektor*innen und Predigenden im Ehrenamt.**

Derzeit sind im aktiven Dienst 62 Predigende im Ehrenamt tätig, 31 befinden sich in der Ausbildung.

Gestatten Sie mir nun ein Wort zu den Jugendreferent*innen:

Jugendreferent*innen:

Im Stellenplan der Gesamtkirche sind 10,5 Stellen vorgesehen. Weitere Stellenanteile sind von Synodalverbänden oder einzelnen Gemeinden verantwortet, so dass die Zahl insgesamt derzeit bei 12,75 liegt.

Wie sieht es mit dem Nachwuchs aus?

Auf „unserer“ Liste befinden sich zurzeit 5 grundständig Studierende und drei Masterstudierende. Zum Herbst melden sich 1 Student und 1 Masterstudierende zum ersten theol. Examen. Voraussichtlich werden wir aus internationalen Zusammenhängen auch eine Vikarin und einem Vikar ins Vikariat übernehmen können.

Bereits 3 Frauen und 4 Männer befinden sich im Vorbereitungsdienst und 4 Frauen und 2 Männer sind im Probendienst, sowie eine Frau im Gastprobendienst.

Hohe Synode, soweit der aktuelle Personalstand inklusive einiger Entwicklungstendenzen. Zwischen den Zeilen können Sie hören, dass, das gilt übrigens für alle Gliedkirchen der EKD, Personalentwicklung als Teil der Verkündigung verstanden wird, mit dem Fokus auf Kompetenzstärkung und seelsorgerliche Begleitung. Es ist uns wichtig und es wird im Transformationsprozess in Zukunft noch wichtiger werden, Mitarbeitende durch Fortbildungen, Coaching und Supervision in ihrer Arbeit zu stärken. Nur so werden wir dem kirchlichen Auftrag gerecht werden können, das Evangelium allezeit und allerorts zu bezeugen. Und so umfasst die Personalentwicklung die Förderung beruflicher Kompetenzen sowie die Gestaltung von Wandel der reformierten Kirche, die sich stets neu gestaltet, wenn sie reformierte Kirche bleiben will.

Ehrenamtliche Arbeit von Senior*innen ist immer schon wichtig gewesen ist und in den kommenden Jahren, in denen laut EKD Statistik ca. 19,5 % des Pfarrpersonals in den Ruhestand versetzt, 12,5% aber nur nachrücken werden, wird sie umso wichtiger sein. Konkret auf unsere Kirche bezogen sind im vergangenen Jahr 7 Pastor*innen aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, 5 durch Eintritt in den gesetzlichen und 2 in den vorzeitigen Ruhestand. Bis Ende des Jahres werden noch 3 weitere Pastor*innen in den Ruhestand gehen und bis 2030 werden es vermutlich ca.28 Kolleg*innen sein.

Viele unserer Schwesterkirchen haben darum in ihre Personalentwicklung ein gut geregeltes System für Ruhestands- und Gastdienste aufgenommen. Bei allem Changemanagement, was die Regionalisierungsprozesse angeht, sollten wir Ruheständler*innen durch attraktive Fortbildungsangebote motivieren, unsere Gemeinden auch über den Ruhestand hinaus zu unterstützen, wohlgerne mit einem guten Regelsystem, von der Kirchenleitung erstellt. Das Moderamen der Gesamtsynode hat bereits 2017 mit der Rechtsverordnung über Dienste im Ruhestand, die 2024 nochmals angepasst wurde, einen Rahmen für Dienste im Ruhestand geschaffen. Es gilt allerdings zu überprüfen, ob dieser Rahmen noch ausreicht.

Pastorin Reinhild Gedenk

Leitung Aus-, Fort- und Weiterbildung theol. Nachwuchs